

Ihre Quartierzeitung

RÖVU

RÖMER-
QUARTIER

BADEN
#76/2024/02



Es war ein Sommer der Baustellen in unserem Quartier.

Baustellen S. 4 – S. 5

Villa Langmatt S. 6 – S. 9

Synagoge S. 10 – S. 13

Sommerfest S. 14 – S. 15

Gärtnerhaus S. 17



Der Präsident meldet sich zu Wort Liebe Römerinnen und Römer

Das Jahr neigt sich dem Ende zu, und wir freuen uns auf die kommende besinnliche Adventszeit.

Wir erinnern uns an das schöne Sommerfest im MischMasch, das wir für die Mitglieder kostenlos gestalten konnten. Dank des mit grossem Einsatz aller Helfenden erzielten Gewinns bei der Badenfahrt hatten wir genügend Mittel in der Kasse. Wir danken Michel und seinem Team für den Einsatz und die Mithilfe bei der Organisation, es war ein gelungenes Fest!

Der nächste Anlass, das Kürbisschnitzen, war auch sehr gut besucht. An die 60 Schnitzerinnen und Schnitzer versuchten sich mehr oder weniger talentiert an der Kunst, eine Skulptur aus einem Kürbis zu schnitzen. Danke Gianna Schneeberger und Stefania Bellaio für die Organisation.

An der letzten GV wurde bemängelt, dass die Unterführung bei den Verenaäckern, die auf die andere Seite der Bahnlinie führt, äusserst schmutzig und verschmiert sei. Auf unsere Nachfrage hin informierte uns der Stadtrat, dass die Unterführung Privatgelände sei und die Stadt deshalb dort keine Reinigung machen könne. Stadtrat Benjamin Steiner nahm sich aber der Sache an und sprach mit den Eigentümern. Seitdem hat die Stadt den Auftrag, die Unterführung zu reinigen, es wurde auch neu eine Videokamera installiert, die aber bereits beschädigt ist. Der Tunnel ist nun aber besser gereinigt.

An der GV wurde auch ein Antrag gestellt, dass auf der Strasse zum Roggebode hinunter durchgehend Tempo 30 gelten soll. Dies wurde zwischenzeitlich vom Stadtrat bewilligt, die Umstellung ist in Arbeit.

Leider können wir bezüglich Überbauung Verenaäcker keine neuen Infos geben. Die Verhandlungen zwischen der Stadt und den neuen Bauherren sind in der Schwebe. Auch beim Verenahof ist zurzeit Stillstand. (Siehe dazu auch S. 4)

Beim Gärtnerhaus ist endlich der Baurechtsvertrag mit der Stadt unterschrieben worden und der Trägerverein kann mit den Sanierungsarbeiten beginnen. (Mehr dazu im Bericht von Urs Urech auf S. 17)

Und worauf wir immer noch warten: eine positive Antwort der Stadt, dass endlich wieder eine Buslinie entlang der Römerstrasse geführt wird. Seitens des Quartiervereins wie auch von den Anwohnerinnen und Anwohnern der neuen Liegenschaften Römerstrasse 36 wurden immer wieder Vorstösse unternommen, um unser Anliegen darzulegen. Bei der Verwaltung ha-

ben wir Unterstützung erhalten, wir sind aber auch auf die Unterstützung und den Willen des Stadtrates angewiesen, um unser Anliegen beim Kanton durchzusetzen.

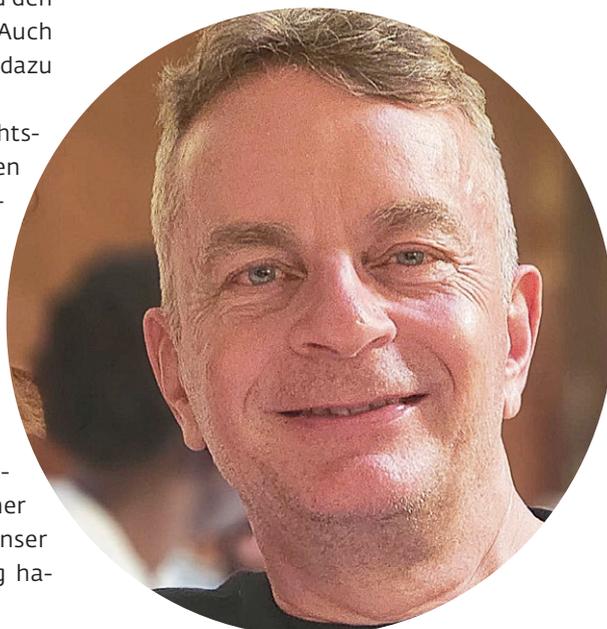
Der Blick in die Zukunft geht bereits in Richtung nächste Badenfahrt. Im kommenden Monat gibt es bei der Eröffnung der Adventsfenster viele Möglichkeiten, sich zu treffen und erste Gedanken dazu auszutauschen, denn schon nächstes Jahr geht es an die Planung für die Badenfahrt 2027. Gute Ideen sind also gefragt!

Im Januar haben wir eine Besichtigung im Untergrund unter dem Limmatweg geplant. Mehr dazu auf S. 4 und in der Agenda für die Anmeldung.

Und wie immer: Ich schliesse mit einem Aufruf zur Mitarbeit ab. Bitte meldet euch bei uns, sei es im Vorstand oder auch bei einer Baugruppe im Gärtnerhaus.

Im Namen des Vorstandes wünsche ich Euch allen Frohe Festtage!

Anders Nordin



RÖMER DES JAHRES



Neu zeigen wir in jeder Ausgabe eine Zeichnung im Comic-Stil von Pierre Corboz. Mehr zu Pierre auf S.19

Limmatpromenade

Seit April sind die Aufwertungs- und Sanierungsarbeiten an der Limmatpromenade im Gange. Im Bereich des Tränenbrunnens ist eine 40 Meter lange Sitzstufenanlage entstanden, um einen Aufenthalt in Wassernähe zu ermöglichen. Aus Sicherheitsgründen konnte wegen der starken Strömung kein direkter Wasserzugang ermöglicht werden, schreibt die Stadt. Die Arbeiten sollen im Frühjahr 2025 abgeschlossen sein, und die Kajüte mit dem Seerosenteich und den neuen Sitzstufen wird dann wieder zum lauschigen Treffpunkt.



Parkstrasse

Die Neugestaltung der Parkstrasse gab viel zu reden, eine Petition aus dem Quartier versuchte, den schönen und geschützten Fussgängerweg zwischen Allee und Kurpark entlang der Parkstrasse zu erhalten. Erfolglos. Das neue Trottoir führt nun zwischen Strasse und schnurgeradem Mäuerchen den Park entlang. Die Umbauten sind abgeschlossen und die Gemüter beruhigt?



Verenahof

Es ist seit Wochen gespenstisch still hinter der verpackten Fassade von Verenahof, Ochsen und Bären. Auf unsere Anfrage bei der Stadt Baden zum Stand der Bauarbeiten haben wir bis Redaktionsschluss noch keine Antwort erhalten. In einem am 21.9.24 in der AZ erschienen Artikel ist zu erfahren, dass die ursprünglichen Pläne der aktuellen Besitzerin, der Stiftung Gesundheitsförderung Baden + Bad Zurzach, im Verenahof eine Rehaklinik einzurichten, vor einem Jahr schon aufgegeben wurden. Es gebe Interessenten für den Betrieb von Mietwohnungen. Wir bleiben auf jeden Fall dran und informieren wieder.

Verenaäcker

Der ehemalige Parkplatz Verenaäcker dient seit Monaten als Materiallager für verschiedene städtische Baustellen, seit neuestem auch als Busdepot der RVBW. Was geschieht weiter mit diesem attraktiven Areal in unmittelbarer Zentrumsnähe? Wir konnten nur in Erfahrung bringen, dass es einen neuen Besitzer gibt, ein Konsortium aus Wettingen, und die Stadt mit ihm in Verhandlungen ist.



Abwasserkanal unter dem Limmatweg

Wer hat gewusst, dass direkt unter dem beliebten Weg vom Mättelipark der Limmat entlang bis zum Kraftwerk ein grosser Abwasserkanal verläuft? Er sammelt von den Gemeinden Baden, Ennetbaden, Neuenhof, Obersiggenthal



Foto: ABW

und Wettingen, also von rund 60 000 EinwohnerInnen, die Abwässer und führt sie in die Kläranlage Laufäcker in Turgi. Dieses Jahr hat der Abwasserverband Baden Wettingen ABW mit den notwendigen Instandsetzungsarbeiten des Hauptsammelkanals begonnen.

Dieser Kanal ist 1,9 m breit, ca. 2 m hoch und begehbar. Die Sanierungsarbeiten erfolgen also «unter Tag», von innen. Nach starken Regenfällen kann er allerdings bis unter die Decke mit Regen- und Abwasser volllaufen.

Für alle interessierten QuartierbewohnerInnen organisieren wir im Januar eine Besichtigung und Führung durch den Hauptsammelkanal, eine einmalige Gelegenheit, in die Unterwelt unter dem Limmatweg hinabsteigen zu können. **Alle Infos dazu in der Agenda.**

Text: Ursula Hasler Roumois
Fotos: Gianna Schneeberger

Eine ungewöhnliche Museumsgeschichte

Markus Stegmann, Direktor der Langmatt, schrieb eine ungewöhnliche Museumsgeschichte. Das Buch «Die magische Langmatt» ist im Oktober erschienen und im Historischen Museum Baden einem zahlreich erschienenen Publikum vorgestellt worden. Die Langmatt ist ein Juwel in unserem Quartier, deshalb stellen wir Markus Stegmanns Buch und die junge und bewegte Geschichte der Langmatt als Museum in der Rövüe etwas ausführlicher vor.



Markus Stegmann, Direktor Langmatt
Foto: Edith Fritschi

Das Museum Langmatt stand in den letzten Jahren im Rampenlicht der lokalen wie auch internationalen Öffentlichkeit, die komplexe Sanierung der Villa wie des Stiftungskapitals brachte viel Medienaufmerksamkeit, aber auch zahlreiche kritische Berichterstattungen wegen des umstrittenen Bilderverkaufs. «Rasch war für uns klar, dass wir die aussergewöhnlichen Ereignisse publizieren möchten.» schreibt Lukas Breunig-Hollinger, Präsident der Stiftung Langmatt, im Vorwort.

Es war eine kluge Idee des Stiftungsrates, die ereignisreichen letzten Jahre, die historische Ebene und die Vorbereitungen der Gesamtsanierung mit diesem Buch zu dokumentieren, durchaus auch als Nachschlagewerk für künftige Zeiten. Markus Stegmann stellt die komplexen Herausforderungen in grössere Zusammenhänge und ermöglicht so einen differenzierten Blick auf die Hintergründe der Entscheidungen.

Familien-, Firmen- und Sammlungsgeschichte

Die Geschichte der Impressionismus-Sammlung des Ehepaars Jenny und Sidney Brown, wie und was sie damals einkauften, und die heutige Bedeutung dieser einmaligen Privatsammlung bilden den Auftakt. Seit der Eröffnung des Museums 1990 hat sich der Wert der Gemälde vervierfacht, was regelmässige und sehr kostspielige Erweiterungen der Sicherheitsanlage zur Folge hatte.

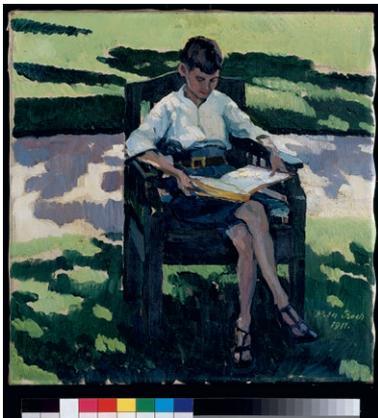


ABB.1: John Brown lesend, Peter Koch; 1911,
Museum Langmatt

Die kurze Darlegung der Familiengeschichte der Brown und Sulzer ist auch die Geschichte der Firma BBC, mit der das Ehepaar sein Vermögen begründete und die stattliche Villa Langmatt baute. Wie die erste Direktorin, Eva-Maria Preiswerk-Lösel im Anhang schreibt, hat bei der Eröffnung der Langmatt als Museum eine Besucherin, eine ehemalige BBC-Angestellte, lauthals ausgerufen: «Dies alles haben wir erschaffen! Es gehört uns!»

Wohnhaus wird Museum

Vielleicht war es dieser Gedanke, der John Brown, den mittleren der drei Söhne von Jenny und Sidney Brown und letzten Erben, dazu brachte, in seinem Testament 1979 die Stadt Baden und somit die Allgemeinheit als Alleinerbin des gesamten Nachlasses einzusetzen: des Grundstücks Langmatt, der darauf befindlichen Häuser, der Kunstsammlung sowie von Wertschriften und Barvermögen. Wie er mit Josef Bürge die Bedingungen aushandelte, nämlich eine Stiftung einzurichten und die Langmatt als Museum der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, erzählt der damalige Stadtpräsident anschaulich im Anhang.

Die Idee, die Impressionismus-Sammlung dem Kunsthaus Zürich zu vermachen, hatte John Brown wieder fallengelassen, glücklicherweise, er ahnte oder wusste, dass nur das Ganze, dass Villa und Park und Bildersammlung als Ensemble das Potenzial für ein aussergewöhnliches Museum bieten. Und daran haben seit der Gründung des Museums die verschiedenen Verantwortlichen gearbeitet: dieses Potenzial auszuloten, herauszuschälen, sichtbar zu machen und mit jeder Ausstellung weitere Facetten zu zeigen, wie das Historische mit der Gegenwart kommunizieren könnte.

Die ersten 25 Jahre des jungen Museums

Der ersten Museumsdirektorin (1989 – 2005), Eva-Maria Preiswerk-Lösel, oblag es, die Sammlungsbestände in Form von ersten Ausstellungen und sorgfältig erarbeiteten Publikationen

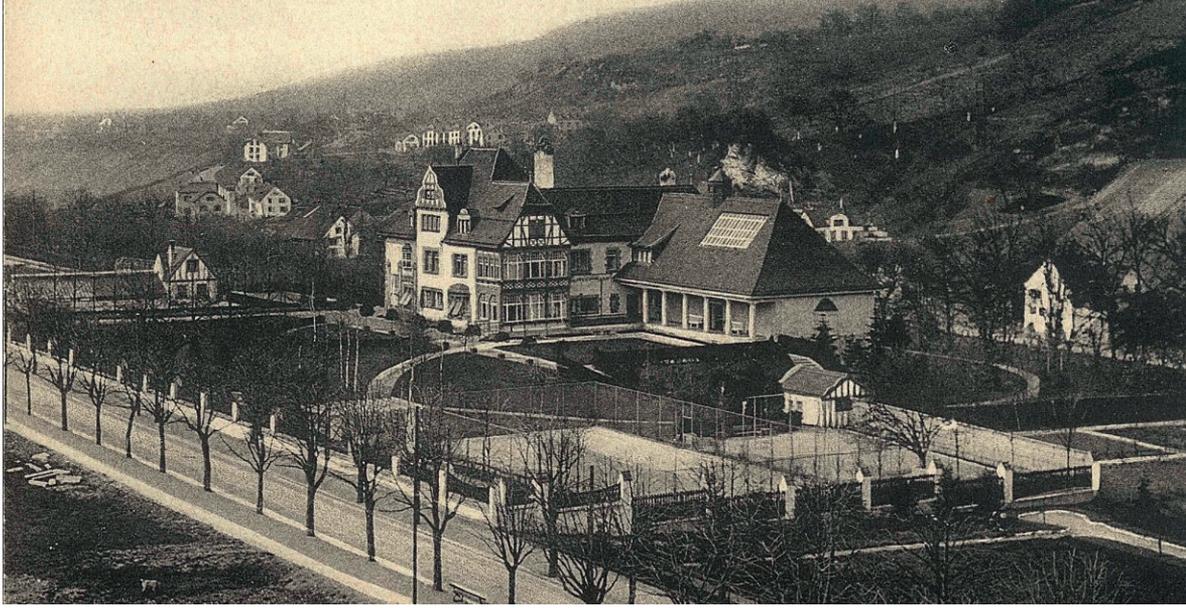


ABB.2: Villa Langmatt, ca. 1910, Archiv Langmatt

wissenschaftlich zu erschliessen. Sie gab 2001 in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft den grundlegenden und nach wie vor gültigen Sammlungskatalog «Ein Haus für die Impressionisten. Das Museum Langmatt. Gesamtkatalog» beim Hatje Cantz Verlag heraus. Sie erzählt im Anhang von den damaligen Herausforderungen, ein neues Haus bei seinen ersten Schritten in die Welt der Museen zu begleiten.

Das Verdienst des zweiten Direktors Rudolf Velhagen (2005-2012), heute Chefkurator Museum Aargau, ist es, das historische Ensemble von Villa, Park und Sammlung für die Gegenwartskunst geöffnet und einem breiteren Publikum zugänglich gemacht zu haben, damit neue Generationen den Zugang zur Vergangenheit finden. Ein lange nachhallender Grosserfolg war die Einzelausstellung von Pipilotti Rist 2010. Er initiierte auch die zwei jährlich wiederkehrenden Publikumsanlässe im Park, die sich bis heute grosser Beliebtheit erfreuen, gerade auch bei den BewohnerInnen des Römerquartiers: die Ostereierjagd und das Sommerpicknick am 21. Juni. Auch Rudolf Velhagen blickt im Anhang zurück und betont die grosse Stärke des Ensemble-Charakters des Wohnmuseums Langmatt: «Besucherinnen und Besucher der Langmatt sind auch Gäste, die zu Besuch bei einer Familie sind».



ABB.3: Langmatt Motor Classics, 2023

Ein Sanierungsfall

Das Jahr 2015 markiert einen Wendepunkt: Lukas Breunig-Hollinger wurde neuer Präsident des Stiftungsrates und Markus Stegmann neuer Direktor des Museums: «Auf mehreren Ebenen hatte ich einen Sanierungsfall angetreten.» Finanzielle, personelle und bauliche Probleme hatten sich in den vergangenen Jahren addiert. Das Wohngebäude, das Ende der achtziger Jahre, vor der Eröffnung als Museum, unter der Federführung des Verwalters Paul Germann im Innern teilweise renoviert und punktuell baulich an den Museumsbetrieb angepasst worden war, verfiel zusehends, der langjährige Sanierungsstau machte sich immer kostspieliger bemerkbar, die Notreparaturen und Anforderungen der Versicherung belasteten zunehmend Betriebsbudget und Stiftungskapital.

Erfolgreiche Neupositionierung

Trotz dieser permanenten Sorgen im Hintergrund gelang Markus Stegmann eine erfreuliche Neupositionierung der Langmatt mit einer kontinuierlichen Zunahme der Besucherzahlen. Er erreichte dies mit einer erheblichen Steigerung der Aktivitäten und neuen Kooperationen: Einzelausstellungen von KünstlerInnen (Norbert Bisky 2018, Renée Levi 2019, Rose Wylie 2021, Mark Wallinger 2022, Silvia Bächli, Eric Hattan, Ash Keating 2023), die in Dialoge mit der Sammlung, der Familiengeschichte oder dem historischen Umfeld treten, oder überraschende thematische Ausstellungen wie u.a. *Sanatorium Langmatt – Ein Jungbrunnen* (2019) oder *Renoir unplugged* (2022). Aber auch anknüpfend an die frühe Leidenschaft der Familie Brown für Automobile rief Stegmann die Langmatt Motor Classics ins Leben, eine kuratierte Oldtimer-Ausstellung. Von der «Öffnung» der Langmatt profitiert auch der Römer-Quartierverein. Seit einigen Jahren dürfen wir den traditionellen Adventsperero im Langmattpark

durchführen. Über die zahlreichen weiteren Aktivitäten, die Stegmann initiierte, ist im Buch nachzulesen, ebenso über die eindrückliche Publikumsentwicklung mit über 25 000 BesucherInnen im Jahr 2023.

Dies alles während im Hintergrund gleichzeitig zwei kapitale Baustellen angepackt werden mussten: die Sanierung des Gebäudes und die Sanierung der Stiftungsfinanzen. Im Rückblick bilanziert Markus Stegmann: «Beim Schreiben fragte ich mich, wie wir die existentiellen Krisen neben einem auf Hochtouren laufenden Museumsbetrieb und den intensiven und mehrjährigen Vorbereitungen der Gesamtsanierung eigentlich bewältigen konnten? Zentral war die Erkenntnis, dass alle an einem Strang zogen.»

Strategie: Zukunft Langmatt

Das Stiftungskapital von 5,3 Mio. war bereits bei der Gründung zu knapp, um den Betrieb eines Museums langfristig zu finanzieren und den Unterhalt der seit 1990 denkmalgeschützten Villa sicherzustellen. Trotz erfolgreicher Bemühungen des Stiftungsrates, zusätzliche finanzielle Betriebsbeiträge zu generieren, liessen insbesondere die baulichen Notfälle das Stiftungskapital schwinden. Schliesslich beschlossen der Stiftungsrat Langmatt und die Stadt Baden, die schwierige Lage in einem gemeinsamen Projekt mit dem bekannten Kulturmanager und Kurator Martin Heller zu klären.

Stegmann erläutert gut nachvollziehbar die umfassenden Vorbereitungen der Gesamtsanierung. Mit einer breit abgestützten Projektorganisation unter der Leitung von Patrick Nöthiger wurden mit VertreterInnen verschiedener Anspruchsgruppen die Grundlagen für die Zukunft der Langmatt definiert. Entscheidend für die Strategie *Zukunft Langmatt* war die klare Zuteilung der Zuständigkeiten: die öffentliche Hand steht in der Verantwortung für das Gebäude, die Stiftung für ihr Kapital und den Museumsbetrieb. Dies bedeutete, dass die Stadt rund 10 Mio. oder 50% der gesamten Gebäudesanierungskosten (Renovierung, Einbau Lift, Errichtung eines Pavillons anstelle des alten Verwalterhauses) übernehmen und politisch durchbringen, und die Stiftung durch einen einmaligen Bilderverkauf das Stiftungskapital auf rund 40 Mio. aufstocken musste, um allein mit der Rendite die jährlichen Betriebsmittel sicherzustellen.

Villa Langmatt AG

Am 18. Juni 2023 fand die Volksabstimmung statt, an die wir uns alle gut erinnern. Die Badener Bevölkerung sagte mit einem überwältigenden Mehr von 79,25 % Ja zur Beteiligung der Stadt Baden mit 10 Mio. an der Gesamtsanierung und stimmte damit implizit auch der Strategie

Zukunft Langmatt mit dem Bilderverkauf zu. Das Abstimmungsergebnis ist das Resultat eines beispielsweiseinsatzes der Museumsleitung und des breit aufgestellten Unterstützungskomitees unter der Leitung von Christine Egerszegi-Obirst. Am 6. Juli 2023 wurde die gemeinnützige *Villa Langmatt AG* gegründet, die es der Stadt Baden erleichtert, sich an den Kosten der Gesamtsanierung zu beteiligen. Alle Einzelheiten zur Struktur der AG sind im Buch erläutert.

Zwischen Pest und Cholera

Unter dem Titel «Existenzielle Herausforderungen: Sanierung der Villa und des Stiftungskapitals» rekapituliert Markus Stegmann ausführlich und differenziert die Überlegungen und Diskussionen und Entscheidungen in diesen schwierigen Jahren 2018 – 2023, die schliesslich mit dem umstrittenen Bilderverkauf endeten, und er geht auch auf die Reaktionen ein. Alles im Buch nachlesbar. «Wir hatten die Wahl zwischen Pest und Cholera: entweder werden wir zu Bilderverkäufern oder zu Totengräbern der Langmatt.» fasst er die für jeden Museumsdirektor äusserst schmerzliche Situation zusammen.

Die Auktion bei Christie's in New York brachte mit dem Verkauf der drei Cézannes (*Früchte und Ingwertopf*, *Vier Äpfel und ein Messer*, *Das Meer bei Étaque*) punktgenau die benötigten 40 Mio. ein. Wobei das Bild *Früchte und Ingwertopf* in letzter Minute beinahe den Verkauf zum Scheitern gebracht hätte.



ABB. 4: Stefan Bräm, Lukas Breunig-Hollinger, Markus Stegmann (v.l.n.r.)

New York, 8. Nov. 2023

Fluchtgut?

Seit einigen Jahren hat die Erforschung der Provenienz von Sammlungsbeständen bei Kunstmuseen hohe Priorität. Auch die Langmatt liess die Provenienz von Bildern untersuchen, die das Ehepaar Brown zwischen 1933 und 1941 erworben hatte. Der Bericht erscheint in diesen Wochen. Ein Glücksfall, dass die Bilderkäufe im Archiv der Langmatt alle ausgezeichnet mit Kaufverträgen, Briefen usw. dokumentiert sind und die Herkunft der zum Verkauf ausgewählten Cézannes keine

Auffälligkeiten zeigte. Zum wichtigsten Bild jedoch, *Früchte und Ingwertopf*, das allein an der Auktion 35 Mio. einbrachte, tauchte kurz vor der Auktion eine heikle Aktennotiz auf, die vermuten liess, dass der vormalige Miteigentümer das Bild den Browns verkauft haben könnte, um seine Flucht aus Deutschland zu finanzieren, zwar durchaus zu einem damaligen Marktpreis. Wie in letzter Minute mit den Erben eine Einigung gelang, ohne die Christie's das Bild nicht für die Auktion zugelassen hätte, liest sich im Anhang bei Lukas Breunig-Hollinger wie ein Krimi.

Tage, Wochen, Monate der leeren Langmatt

Ende 2023 schloss die Langmatt ihre Pforte für zwei Jahre, am 1. März 2024 fand der Spatenstich als Auftakt zu den Bauarbeiten statt. Dem ging ein logistischer Kraftakt voraus, den Stegmann sehr eindrücklich schildert. Das Haus musste vollständig geleert und unzählige Gebrauchsobjekte sowie die gesamte Sammlung von 2500 historischen Werken unter höchsten Anforderungen an Sicherheit und Klima ausgelagert werden. Am 25. Februar 2024 fand der *Tag der leeren Langmatt* statt, über 500 BesucherInnen, auch zahlreiche QuartierbewohnerInnen, liessen sich diese einmalige Besichtigung nicht entgehen. «Doch in die leeren Museumsräume war unübersehbar Melancholie eingezogen, der Eindruck von Verlassenheit mit Händen zu greifen», vermerkt der Museumsdirektor.

Damit es um die Langmatt während dieser zwei Jahre des erzwungenen Stillstands nicht zu still wird, hat Markus Stegmann es geschafft, die 50 Bilder der Impressionismus-Sammlung als Botschafter der Langmatt auf Europatournee zu schicken. Sie werden in drei grossen Kunstmuseen gezeigt: bis vor kurzem in der Fondation de l'Hermitage in Lausanne, im Frühjahr 2025 im Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud in Köln und im Herbst 2025 in der Österreichischen Galerie Belvedere in Wien.

Aufenthaltsqualität statt Wachstum

Wie geht es nach der Eröffnung im Frühjahr 2026 weiter? Markus Stegmann freut sich auf die Reaktionen des Publikums: Wie nehmen die Be-

sucherInnen die renovierte Villa wahr, wie den Pavillon und die Massnahmen im Park?

Es ist mit Besucheranstürmen zu rechnen. Die kleinen historischen Räumlichkeiten setzen der Besuchermenge jedoch Grenzen, «ausserdem schwindet die Erlebnisqualität der spezifischen Langmatt-Atmosphäre, wenn zu viele Besucherinnen und Besucher da sind», wie Stegmann bemerkt. Damit die Langmatt nicht Opfer ihres eigenen Erfolgs wird, soll nicht weiterhin auf steigende Besucherzahlen gesetzt werden, sondern vermehrt auf Intensität und Erfahrungstiefe der Angebote und deren nachhaltige Wirkung. Somit ist nach der Wiedereröffnung 2026 mit einem weiteren Paradigmenwechsel zu rechnen: Aufenthaltsqualität statt Besucherwachstum.

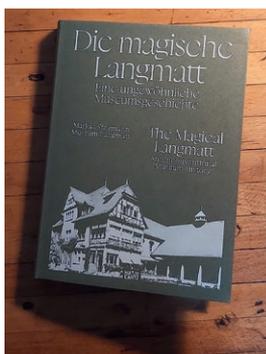
In Erwartung der Wiedereröffnung der Langmatt

Das sehr schön gestaltete Buch ist durchgängig zweisprachig, deutsch und englisch, mit zahlreichen Abbildungen von Gemälden und Dokumenten sowie Fotografien, die den Haupttext ergänzen. Im Anhang finden sich aufschlussreiche Beiträge verschiedener Persönlichkeiten, die das Museum in einer der Entwicklungsphasen begleitet haben, sowie poetische Texte einiger Kunstschaffenden, die in der Langmatt ausgestellt haben.

Für den Autor bestand beim Schreiben die grösste Herausforderung darin, «die Komplexität der verschiedenen Krisenherde der letzten Jahre auf die richtige «Flughöhe» zu übersetzen, also nicht zu detailliert, aber detailliert genug zu schildern», sagt Markus Stegmann auf unsere Nachfrage. Was ihm ausgezeichnet gelungen ist. Die ungewöhnliche Museumsgeschichte bietet eine hervorragende Zusammenfassung der Entwicklung der Langmatt als Museum, die auch FreundInnen und KennerInnen des Hauses manch unbekanntes oder vergessenes Detail in Erinnerung ruft.

«Die magische Langmatt» ist also die perfekte Lektüre, um auch den QuartierbewohnerInnen die Wartezeit bis zur Wiedereröffnung «unseres» Museums zu verkürzen.

Ursula Hasler Roumois



**Markus Stegmann,
Die magische Langmatt.
Eine ungewöhnliche Museumsgeschichte,
Hatje Cantz Verlag Berlin, 2024, 224 Seiten.
Erhältlich: im Buchhandel und unter
info@langmatt.ch**

**Abbildungen 1-4 sind dem Buch entnommen,
mit freundlicher Genehmigung des Autors**

In unserem Quartier stehen vermutlich die meisten der markanten Gebäude von Baden mit spannender Geschichte. Wir besuchen in loser Folge ein solches «Wahrzeichen» unseres Quartiers und berichten in der Rövve über die Entstehung, die Veränderungen im Laufe der Jahre, die Nutzung oder die BewohnerInnen.



Zeichnung von Jacques Weisz

Die Synagoge

Als erstes Gebäude stellen wir die Synagoge vor, was einen ganz bestimmten Grund hat.

In der Rövve 2023/1 hat Daniela Corboz, Vorstandsmitglied des Römer-Quartiervereins, von ihrem Besuch in der Synagoge berichtet. Raphael Weisz, damals noch Co-Präsident der israelitischen Kultusgemeinde Baden, sagte zum Schluss, er freue sich, wenn man den gegenseitigen Austausch im Quartier verstärken könnte und die Bewohnerinnen und Bewohner sich für die Synagoge und die israelitische Gemeinde interessieren. Nachzulesen auf unserer Website, Rövve Ausgabe 73, roemerquartier.ch/index.php/roevue/



Besichtigung der Synagoge

Der Vorstand hat deshalb am 10. September eine Besichtigung der Synagoge organisiert. Und die Bewohnerinnen und Bewohner des Römerquartiers kamen in Scharen, es war eine einmalige Gelegenheit, einen Blick in das geheimnisvolle Kultusgebäude hinter der hohen Umzäunung und dem mehrfach gesicherten Zugang werfen zu dürfen. Raphael Weisz erzählte lebhaft von der Gründung der jüdischen Gemeinde in Baden, der Entstehung der Synagoge, vom Ablauf der Gottesdienste, von Riten und jüdischen Gebö-

ten, so dass mit den zahlreichen Fragen aus dem Publikum im Nu zwei Stunden vorüber waren. Es war ein äusserst anregender und lehrreicher Abend.

Quasi als Fortsetzung dieser Besichtigung, bei der wir viel über das Leben der jüdischen Kultusgemeinde erfahren haben, wollen wir im Folgenden detaillierter auf die Synagoge als Gebäude eingehen.

Warum steht in Baden eine Synagoge?

«Die Cultus Gemeinde Baden ist eine der ersten Gemeinden der Schweiz welche mehrere Jahre vor erfolgter Emanzipation sich ausserhalb der Stammgemeinden Endigen und Lengnau konstituiert hat.» steht in der Synagoge auf einer Chroniktafel von 1913 (Baujahr der Synagoge) mit den wichtigsten Jahreszahlen zur Geschichte der Juden in Baden.

Bekanntlich waren Lengnau und Endingen lange die einzigen Ortschaften, wo sich Juden dauernd niederlassen und eigene Gemeinden gründen durften. Viele, insbesondere die Tuchhändler, betrieben ihre Geschäfte in Baden und fuhren täglich den weiten Weg aus dem Surbtal in die «Grossstadt» Baden und abends wieder zurück, wie Raphael Weisz erzählt. Am 10. Mai 1851 berichtet die *Allgemeine Zeitung des Judentums*: «Ein im Jahre 1845 ins Leben getretenes Gesetz ermächtigt die Regierung, gut beleumdeten Israeliten die Niederlassungsbewilligung auch ausserhalb der Marken von Endingen und Lengnau, worauf die aargauischen Israeliten bis anhin beschränkt waren, zu erteilen. Es wurde nun diese Bewilligung seither erteilt: 8 Israeliten für Baden, ...» Der damals sehr fortschrittliche Kanton Aargau ermöglichte den Juden somit die Ansiedlung in der Stadt zwanzig Jahre vor der schweizerischen Niederlassungsfreiheit. (siehe Kasten) Am 9. Juni 1859 wurde der Cultus Verein Baden, heute die Israelitische Kultusgemeinde Baden, gegründet und im Bernerhaus an der Weiten Gasse das erste Betlokal gemietet.

Vom Betsaal zur Synagoge

Die Gemeinde in Baden wuchs stetig, ein erstes Synagogen-Projekt von 1872 des bekannten Architekten Robert Moser (der 1871 – 75 den Kursaal in Baden baute) wurde aus finanziellen Gründen nicht realisiert, doch fand man im Ballsaal des ehemaligen Casinos am Schlossbergplatz eine passende Örtlichkeit für einen grösseren Betsaal. 1910 wollte die jüdische Gemeinde für den Bau einer Synagoge ein Areal an der Rütistrasse erwerben, das Gesuch wurde von der Bürgergemeinde Baden mit fadenscheinigen Argumenten abgelehnt. Auch beim Grundstück an der Parkstrasse gab es etliche Einsprachen aus der Nachbarschaft, es dürften auf dem Grund-



Die schweizerische Bundesverfassung von 1848, obwohl eine der modernsten im damaligen Europa, verweigerte den Juden, Ausländern wie Einheimischen, die freie Niederlassung in der Schweiz. Artikel 41 besagte, dass nur «Schweizer Bürger christlicher Konfession» ein unbedingtes Niederlassungsrecht auf dem gesamten Gebiet der Schweiz besitzen sollten. An der Verfassungsrevisionskonferenz im Februar 1848 votierten einzig die Vertreter der Kantone Genf, Neuenburg, Waadt und Aargau als weltöffener fortschrittlicher Kanton gegen die Einführung dieses diskriminierenden Artikels. Vergebens.

Es brauchte in den Folgejahren massiven Druck aus dem Ausland (Frankreich, USA), bis einige Kantone den Juden kantonale Bürgerrechte ermöglichten, 1863 anerkannte der Aargau die Juden als gleichberechtigte Kantonsbürger. 1864 war der Bundesrat endlich bereit, eine Volksabstimmung über die Aufhebung von Artikel 41 zu wagen. 53% der Schweizer Bevölkerung stimmte für die Abschaffung, was eine Sensation war, da damals 9 von 10 Volksabstimmungen vom Souverän abgelehnt wurden. Somit wurde 1866 mit der Teilrevision der Bundesverfassung den Juden in der Schweiz endlich die Niederlassungsfreiheit und die volle Ausübung der Bürgerrechte gewährt. Die allgemeine Religions- und Kultusfreiheit wurde erst mit der Totalrevision der Bundesverfassung 1874 Realität.

stück nur Wohnbauten errichten werden. Sie wurden abgewiesen und schliesslich konnte das Grundstück für 23 000 Franken erworben werden. Verschiedene Architekten bewarben sich um das Projekt, die Badener Architekten Otto Dorer und Adolf Füchsli erhielten den Auftrag und realisierten den Bau 1912 – 13, die Synagoge wurde am 2. September 1913 eingeweiht. Der Bau hatte 32 000 Franken gekostet. 2013 konnte das hundertjährige Jubiläum der Synagoge mit viel Prominenz (u.a. auch Regierungsrat Urs Hoffmann, Stadtrat Roger Huber) gefeiert werden.



Ein spezieller Bau

Aufgrund der Form des Grundstücks entwarfen Dorer & Füchsli nicht wie üblich einen langgezogenen Bau, sondern einen Zentralbau im Neurenaissance-Stil über einem quadratischen Grundriss mit zwei seitlichen Eingangsbereichen. Der achteckige Kuppelaufbau, mit dem schmiedeisernen Davidstern zuoberst, erinnert an orientalische-maurische Vorbilder, ähnlich wie die von Otto Semper entworfene Synagoge in Leipzig. Grosse sogenannte Thermenfenster, die bis ins Dach hinein kragen, prägen die Fassade und geben dem ganzen Bau den repräsentativen Charakter.

Der Kultusraum in Innern wird durch die Säulen gegliedert, die die Frauenempore tragen. Im Zentrum befindet sich der erhöhte Platz, wo die Tora vorgelesen wird, und an der Ostwand der Toraschrein. Man betet immer Richtung Osten. Im jüdischen Kultusraum gibt es weder Abbildungen noch Statuen von Menschen oder Tieren, dafür eine bis heute erhaltene reiche Dekoration im Jugendstil. «Das Innere wirkt vornehm durch seine einfache Gediegenheit, die hohen Säulen, die weit vorspringende Galerien tragen, der in diskreten Farbtönen gehaltene Plafond und die stilvollen Lüster, alles ist von Künstlerhand zu einem harmonischen Bild gestaltet.» (Doppler, 1920). Speziell an «seiner» Synagoge ist für Weisz die hervorragende Akustik, weswegen sie bei grossen Chören sehr beliebt ist.

Veränderungen

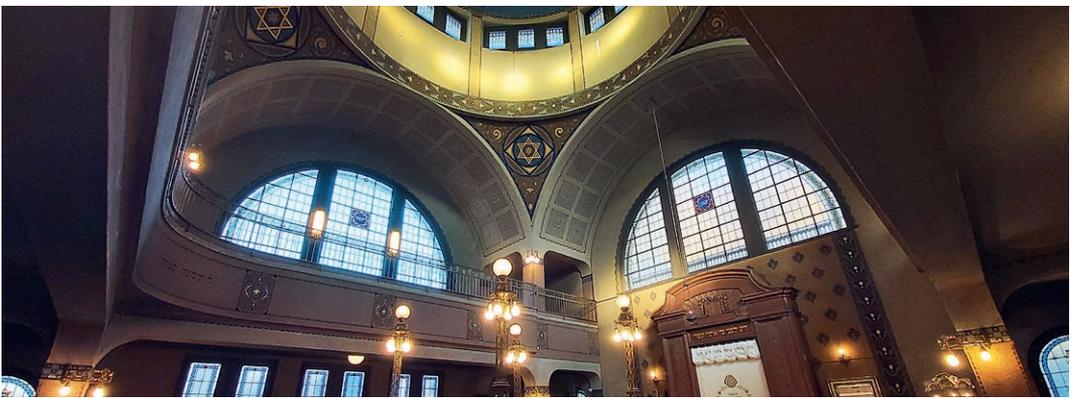
Weisz erzählt, dass die Synagoge von Beginn an vollständig elektrifiziert war, eine elektrische Heizung in Form von Messingrohren wurde unter den Bänken eingebaut. Grössere bauliche Veränderungen gab es nur im rückwärtigen Teil, wo im Obergeschoss ein Gemeinschaftsraum ausgebaut wurde.

Ein einziges Mal, im Oktober 1931, wurde die Fassade der Synagoge mit Hakenkreuzen beschmiert. Dennoch wurde es vor einigen Jahren notwendig, die «sehr bemerkenswerte Einfriedung im Jugendstil» durch einen weiteren Zaun zu erhöhen und das Eingangstor mit einer Schleuse und Kameras zu sichern.

Dass nach dem 7. Oktober 2023 auch in unserem friedlichen Quartier Vorsichtsmassnahmen notwendig sind, bekamen wir bei unserem Besuch der Synagoge am 10. September selbst zu spüren. Weisz, der auch für die Sicherheit zuständig ist, ordnete auf Geheiss der Polizei an: Beim Verlassen nicht vor der Synagoge auf der Strasse in Gruppen zusammenstehen und reden, sofort weitergehen!



Raphael Weisz, Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Baden, mit Giuseppe Scollo, der uns an der Führung den Gebetsmantel Tallit und die Tefillin zeigte, die Gebetsriemen, die Männer ab 13 Jahren am Arm und am Kopf für das Morgengebet tragen. In der Kapsel befindet sich das handgeschriebene heiligste Gebet Schma Jisrael (Höre Israel).



Text: Ursula Hasler Roumois

Fotografien: Ursula Hasler Roumois

Gianna Schneeberger

Quellen:

INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920, Bd 1, 1984, S. 485-487, 499

Architekturführer der Stadt Baden, Affolter C., 1994, S. 43

Architekturführer Baden, Furter F., Schoeck P., Ed. Hochparterre, 2023, S. 68

Doppler A., Führer durch Baden und Umgebung für Einheimische und Fremde, Baden, 1920, S.46 – 47

Suess, P., «Keine Niederlassungsfreiheit für Juden», 2019, Blog Nationalmuseum

<https://blog.nationalmuseum.ch/2019/04/keine-niederlassungsfreiheit-fuer-juden/>

Israelitische Kultusgemeinde Baden <https://www.ikgb.ch/>

Jüdische Geschichte, Baden https://www.alemannia-judaica.de/baden_synagoge.htm;

https://www.alemannia-judaica.de/baden_texte.htm

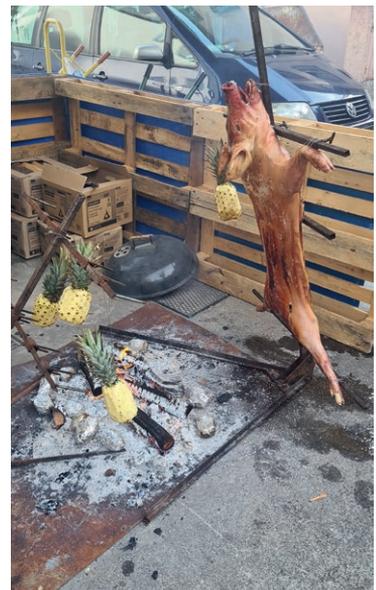
Das MischMasch – die coole Partylocation

Das traditionelle Sommer-Quartierfest fand auch dieses Jahr im Mischmasch statt.

Bei bestem Sommerwetter herrschte eine fröhliche Stimmung. Über 100 Personen fanden sich gutgelaunt ein, und es wurde ausgetauscht und sich kennengelernt. Solche Anlässe sind das Lebenselixier eines Quartiervereins.

Michel Rissi und seine Crew waren wieder einmal exzellente Gastgeber. Ihr Spanferkel fand grossen Absatz. Natürlich wurde auch Bratkäse und Bratwürste angeboten. Das tolle Salat- und Dessertbuffet wurde sehr geschätzt und das Bier floss förmlich aus der Wand.

Danke Michel, deiner Crew und allen TeilnehmerInnen für das tolle Fest.





Kürbisschnitzen im Gärtnerhaus

Ende Oktober konnten wir viele Kinder und ihre Eltern im Gärtnerhaus zum Kürbisschnitzen begrüssen.

Der grosse Erfolg auch heuer freut uns sehr und zeigt, wie wichtig solche Anlässe in einem Quartier sind. Wir danken dem Bereich «Kinder und Jugend der Stadt Baden», unter der Leitung von Tanja, Tamara und Eyck, für die wertvolle Unterstützung. Auch der Zopf und der Tee wurden geschätzt.



Extrawurst

Die Komödie *Extrawurst* von Dietmar Jakobs und Moritz Netenjakob wurde als Ko-Produktion mit dem Kurtheater Baden im Kurpark gespielt. Inszeniert wurde sie von Johanna Böckli, einer Badener Regisseurin.

Man kann nicht auf jede Theateraufführung, welche im Kurtheater aufgeführt wird, speziell eingehen, aber diese hat eine Erwähnung in der Rövüe verdient. Die Aufführung der Komödie fand unter freiem Himmel, an einem wunderschönen Sommerabend statt — das war ein besonderer Leckerbissen. *Extrawurst*, eine bissige, gesellschaftskritische Komödie, dem Titel entsprechend mit der Möglichkeit, eine Bratwurst am Stand zu konsumieren, ging einem im wahren Sinne des Wortes durch den Magen.



Text und Foto: Gianna Schneeberger, Juli 2024

Neuigkeiten und Aktuelles vom Gärtnerhaus

Wir haben viel Positives zu berichten vom Gärtnerhaus. Nach fünf Jahren intensiver Vorstandsarbeit, inklusive dem Aufbau von Vereinsstruktur, Internetseite und Betriebsgruppe sowie vielen generationenübergreifenden Aktivitäten und Veranstaltungen im Gärtnerhaus und im Römergarten haben wir ein nächstes Etappenziel erreicht: Der Trägerverein übernimmt das Gärtnerhaus !

Der Baurechtsvertrag ist unterzeichnet, das Gärtnerhaus gehört für die nächsten 20 Jahre dem Trägerverein Gärtnerhaus. Eine tolle, zukunftsweisende Perspektive. Wir wollen weiterhin als Quartiertreffpunkt verschiedene perma-

kulturelle und soziokulturelle Veranstaltungen realisieren und das Gärtnerhaus für alle möglichen Freizeitaktivitäten, Familien-, Vereins- und Freundestreffen bereit halten.

Menschen, Vereine und Organisationen aus dem Römer- und Bäderquartier sind besonders willkommen, wobei wir auch bei euch ab sofort auf einen Mietbeitrag oder eine Spende zur Benutzung angewiesen sind, damit wir das Gärtnerhaus weiterhin kostendeckend offen halten können.

Neu starten wir eine Baugruppe für die Renovation und Sanierung des Gärtnerhauses. Wie



ihr wisst, ist die Gebäudeinfrastruktur in die Jahre gekommen und wir brauchen neue Sanitär- und Kücheninstallationen. Ausserdem muss auch die Isolation und die Heizung neu konzipiert werden – das ist ein grosses Projekt für den Trägerverein. Bauleute, bitte meldet euch, wir brauchen euch – Urs Urech, mail@urs-ure.ch

Mehr über das Konzept und die Bauphase berichten wir in der nächsten Rövue, wir sind selber gespannt, wie sich diese Renovation realisieren lassen wird und bestimmt werden wir nach der Planungsphase auch Helfer:innen aller Art und Couleur suchen.

Aus dem Trägerverein, Urs Urech



Ausgezeichnete Gastronomie

In unserem Quartier befinden sich seit diesem Herbst gleich zwei mit Gault-Millau-Punkten ausgezeichnete Restaurants. Neben dem PLÜ im Casino (15 Punkte, Küchenchef: Enrique Isler Benedicto) ist das Dory & Du (Limmatpromenade 27) mit Chefkoch Tony Rudolph neu in den Gault-Millau-Führer 2025 aufgenommen und mit 13 Punkten bewertet worden.

Die Schweizer Ausgabe des «Gault Millau» erscheint seit 1982, jährlich werden Hunderte von Restaurants getestet und mit Kochmützen und Punkten von 11 bis 20 bewertet, analog dem französischen Schulsystem, wobei 20 Punkte erst 2 Mal international vergeben worden sind.

«Was im trendigen Lokal mit dem ungewöhnlichen Namen mitten im Badener Bäderquartier auf den Tisch kommt, ist gut durchdacht und gemacht.» So beginnt die Beschreibung des Dory & Du im Gault Millau-Führer 2025. Davon konnten wir uns bei unserem Besuch überzeugen. Seit Juni kocht dort Tony Rudolph mit Jens Ebner und Valentin Haitz. Tony Rudolph hatte zuvor die Küchenleitung des renommierten Luxushotels THE OMNIA (16 Gault Millau-Punkte) in Zermatt inne und dort das hauseigene vegetarisch geprägte Konzept massgeblich mit- und weiterentwickelt. Sein starkes Engagement für Regionalität und Nachhaltigkeit pflegt Rudolph seither auch in der Küche des Dory & Du.

Die Besitzer, Désirée Sibold und Tobias Krummenacher, die das Dory & Du seit der Eröffnung 2019 erfolgreich mit dem Konzept «hauptsächlich vegetarisch, Fleisch und Fisch als Beilage» führen, sind äusserst glücklich über den Zufall von gemeinsamen Bekannten, der Tony Rudolph und sein eingespieltes Team nach Baden und zu ihnen geführt hat.

Zum Schluss fragen wir dennoch, weshalb auf der Website des Restaurants nichts über die Auszeichnung zu lesen sei? Tobias Krummenacher meint entschieden: «Wir möchten, dass die Leute wegen dem unverwechselbaren Ambiente zu uns kommen, wegen dem, was wir auf den Teller zaubern und nicht wegen Punkten. Sobald die Plakette da ist, kommt sie aber bestimmt an die Tür.»



Text: Ursula Hasler Roumois

Foto Gianna Schneeberger

ROEVUE Nr. 76/2024/02

Erscheint 2x im Jahr, Auflage: 600 Exemplare

Herausgeber Römer-Quartierverein,
5400 Baden.

info@roemerquartier.ch
roemerquartier.ch

Redaktion Gianna Schneeberger (Leitung)
Ursula Hasler Roumois, (Redaktion, Lektorat)
Lorenz Hurni (Lektorat)
Beiträge: Anders Nordin, Stefania Bellaio,
Daniela Corboz, Giuseppe Domeniconi,
Kalina Bettenmann,
roevue@roemerquartier.ch

Grafik und Layout Gianna Schneeberger,
Stampa Didot, Baden

Druck Bürli AG, Döttingen

Präsident Anders Nordin, Römerstrasse 32a,
5400 Baden.

praesident@roemerquartier.ch

Mitgliedschaft

Anmeldung: **info@roemerquartier.ch**

Jahresbeitrag:

Fr. 70.– Familien/Konkubinate/Haushalte/Firmen/
Vereine

Fr. 50.– Einzelpersonen

IBAN: CH63 0076 1042 0064 3352 5

Titelbild: Langmatt im November 2024,
Foto: Ursula Hasler Roumois

**Die nächste Ausgabe der Rövue erscheint im
Mai 2025**



www.roemerquartier.ch
Römer-Quartierverein Baden



QR-Code
für Einzahlung

Neues Redaktionsmitglied Ursula Hasler Roumois

Als ich am Quartiersommerfest von Gianna Schneeberger hörte, dass sie die Quartierzeitung Rövüe ganz allein stemmt, Inhalte wie Layout, habe ich ihr spontan meine redaktionelle Mitarbeit angeboten. Schreiben war und ist mein Metier, jahrelang als Professorin an der ZHAW (Studiengang Journalismus und Kommunikation) und seit der Pensionierung als Autorin (Limmat Verlag, www.ursula-hasler-roumois.ch). Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit ihr!

Wir wohnen seit bald zwanzig Jahren im Römerquartier, ganz am Ende der Römerstrasse in den roten Jugendstilhäusern, und davor

in Ennetbaden. Insgesamt lebe ich seit über vierzig Jahren in der Region, der ich mich sehr verbunden fühle.

In den Jahren 2017 – 2020 habe ich als Vertreterin des Römerquartiers im Begleitgremium des Strategieprojekts *Zukunft Langmatt* der Stadt Baden mitgearbeitet und die vergangenen kritischen Jahre «unseres» Museums mitverfolgt.

Das Erscheinen des neuen Buchs *Die magische Langmatt* von Markus Stegmann, Direktor der Langmatt, ist ein passender Anlass, in dieser Ausgabe der Rövüe den QuartierbewohnerInnen über die junge und bewegte Geschichte des Museums Langmatt zu berichten, immerhin eine der prestigeträchtigsten Institutionen in unserem Quartier.



Cartoonist Pierre Corboz

Ich wohne seit 2011 mit meiner Frau und meinen 2 Kindern im Römerquartier. Aufgewachsen bin ich in Südafrika, Türkei, Irak, Indonesien und in der Schweiz, in der Romandie. Ich zeichne hauptsächlich im Comic-Stil – oder Türen an der Badenfahrt. Auf Instagram findet ihr mich unter «the_doodling_crow» zu finden oder hier:

<https://www.doodling-crow.com/>

Sonntag, 1. Dezember 2024

Zeit: 17 Uhr

Ort: Gärtnerhaus

Adventsapéro mit Adventsfenster

Im Gärtnerhaus wird das erste Adventsfenster mit einem Apéro des Quartiervereins eröffnet. Das Fenster wurde mit Jugendlichen aus Baden und dem Team Kinder- und Jugendanimation der Stadt Baden gestaltet.

roemerquartier.ch

Samstag, 25. 01. 2025

Zeit: 10:00 bis 11:30 Uhr

Ort: Limmatweg

Führung: Besichtigung des Abwasserkanals unter dem Limmatweg

Siehe S. 4

Bitte um Anmeldung bis: 17.01.2025

Anmeldung: info@roemerquartier.ch

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Samstag, 26. Februar 2025

Zeit: 20:15 Uhr

Ort: ThiK Theater im Kornhaus, Baden

Markus Stegmann, Lesung mit Saxophon-Klängen von Christoph Gallio Moderation: Ursula Hasler Roumois

Mit drei Mitwirkenden aus unserem Quartier. Markus Stegmann ist nicht nur Direktor der Langmatt, sondern auch Autor. Er liest aus seinem Buch *Schaf und Schatulle*.

Eine Veranstaltung der Literarischen Gesellschaft Baden in Kooperation mit dem ThiK.

literarischegesellschaftbaden.ch

Ticket Vorverkauf: Eventfrog

Sonntag, 09. März 2025

Zeit: 11:00 bis 13:00 Uhr

Ort: Historisches Museum Baden

Führung: Die Römer sind unter uns

Die Matinee mit Führung durch die Sonderausstellung

Bitte um Anmeldung bis: 09.02.2025

Anmeldung: info@roemerquartier.ch

Dienstag, 08. April 2025

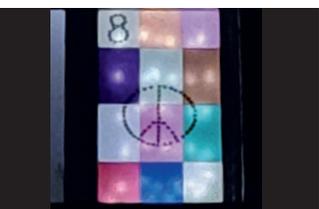
Zeit: 19:00 Uhr

Ort: Gärtnerhaus

GV des Römer-Quartiervereins

Die GV findet im gewohnten Rahmen statt, mit einem Apéro und anschliessendem gemütlichem Beisammensein

roemerquartier.ch



Adventsfenster 2024

Es haben sich wiederum viele Bewohnerinnen und Bewohner des Römerquartiers dazu bereit erklärt, ein Adventsfenster zu schmücken, mit oder ohne Apéro. Wer wann was macht, sehen Sie aus der folgenden Liste oder auf unserer Webseite www.roemerquartier.ch.

1. **Römer-Quartierverein**, Gärtnerhaus, Römerstrasse 15a, **Advents-Apéro ab 17 Uhr**
2. **Familienzentrum Karussell**, Haselstrasse 6, mit **Apéro ab 17 Uhr**
3. **Familie Corboz**, Römerstrasse 23
4. **Familie Schmits**, Römerstrasse 23
5. **Kafi Raab**, Kurplatz 3
6. **Kinderkrippe Villa Tortuga**, Römerstrasse 35
7. **Ghislaine und Michael Richter**, Römerstrasse 12b
8. **Corinne Steiner und Wolfgang Rohner**
Römerstrasse 12a
9. **Familie Bellaio-Torresin**, Römerstrasse 12b, mit **Apéro ab 18 Uhr**
10. **Ela Grande und Serap Vatandaslar**, Römerstrasse 10
11. **Silvia Trummer**, Römerstrasse 6B, mit **Apéro ab 18 Uhr**
12. **Pot Porree und Bela Loko**, Bäderstrasse 11, mit **Apéro ab 18 Uhr**
13. **Christine Zenz FOTOGRAFIE**, Bäderstrasse 23
15. **RömerInnen der Römerstrasse 36**, mit **Apéro ab 17 Uhr**
16. **Kurtheater ab 18 Uhr**
Schneeweisschen und Rosenrot mit dem Minitheater Hannibal
Gratis Eintritt mit Anmeldung
18. **Familie Nordin**, Römerstrasse 32a, mit **Apéro ab 18 Uhr**
19. Restaurant **Dory und Du** Limmatpromenade 27, mit **Apéro ab 18 Uhr**
19. **Kunstwerkstube**, Bäderstrasse 28, mit **Apéro ab 18 Uhr**
21. **Familie Bettenmann**, Römerstrasse 10

Die Bilder auf dieser Seite zeigen die tollen Adventsfenster des letzten Jahres.

